

PIRELLA



Der Ritter

Träume durch die tiefe Nacht
Sehnen sich nach Glück und Fülle —
Aber ist der Weg gemacht,
Fällt die trügerische Hülle,
Springt ein Kobold vor und lacht.

Welt, so bleibe traumesleer!
Schild und Panzer soll mich wahren,
Dieser Hohn, er drückt zu schwer —
Nie mehr will ich ihn erfahren!
Und ich stehe in starrer Wehr.

Aber unterm Eisenkleid
Pocht das ungestümte Sehnen,
Drängt hinaus so welkenweit,
Zwingt mich jetzt zu Zorn und Thränen,
Bis ich ganz mit mir entzweit.

Spreng' den Panzer, meine Kraft,
Wirf den feigen Schild zur Erde!
Ob es Glück, ob Elend schafft —
Besser, daß ich elend werde,
Als ein Knecht in eigner Haß!

Hanns von Gumpenberg

Unsterblichkeit

Uns mag der Gedanke tröstlich sein,
Daß uns geliebte Tode umhweben,
Doch ihnen wäre es Hölle sein:
Uns leiden sehen, um uns beben,
Und nicht helfen können in unserer Noth,
Und zuseh'n, wie wir sie sachte vergessen —
Oh, Qualen wären's, unermeßlich,
Gönnt ihnen, gönnt ihnen den vollen Tod!

Karl Emil Franzos

Was der liebe Gott mit den alten Vollmonden macht

Im Himmel gibt's einen wunderschönen, großen Garten, der gehört allein der Mutter Gottes. Der liebe Gott hat ihr ihn einmal zum Namenstag geschenkt, — aber er gefällt ihr nicht. Da gibt's nichts als Lilien und Rosen, und Myrrhen und Cyressen. Am Tage geht sie niemals hin. Da sind die Lilien so hoch, und die Rosen so prunkvoll, und auf den Bäumen sitzen blendenweiße Tauben. Dann bekommt sie solche Schmach nach der Erde. Sie möchte auf einer Wiese liegen in lauter Veilchen und Himmelsschlüßchen und Schwalben sehen, die pfifflend durch die Luft schiefen. — Am Abend aber ist es herrlich in dem großen Garten. Da liegt ein weicher Schimmer über den Lilien, und die Rosen duften idyllisch-berauschend, und aus den Myrrhenbüschen schlugen und flagen die Nachtigallen vom tiefen thränenvollen Leid des Menschen. —

Eins aber ist das Schönste, und das sind die Wege. Die hat der liebe Gott aus seinem schimmernden Mondenstaub gemacht — von den alten Vollmonden. Sie leuchten in zauberischem Glanze, und die Mutter Gottes zieht ihre kleinen, goldenen Sandalen aus. Denn es ist ein entzückendes Gefühl, auf Mondenstaub zu gehen. Dann blüht sie zurück, nach der schimmernden Spur ihrer Schleppe und sieht zwei kleine Engelnings, die sie noch gar nicht kennt. Die kleinen Engelnings sind sehr erschrocken, denn eigentlich sollten sie schon zu Bett sein. Die Mutter Gottes aber hat, als hätte sie nichts gesehen und geht zu den Spinabäumen. — Und die kleinen Engel spielen im Sande. Sie lassen ihn durch die Finger gleiten und freuen sich, wie er glänzt und flimmert. Sie schöpfen davon in die Hand, und es werden schöne, glänzende



P. Haustein

Kugeln daraus. Die flogen hoch in die Luft, und beim Herabfallen zerprühen sie in Millionen und Abermillionen kleiner Silberstäubchen. Und die kleinen Engelnings jauchzen und klatschen in die Hände. Und sie werfen sich mit den Kugeln aus Mondenstaub, als wären es Schneebälle. Und es thut kein bißchen weh, wenn der Silberstaub in die Augen kommt. —

Aber als sie müde waren vom Spielen, setzten sie sich unter einen Rosenstrauch. Da kam die Mutter Gottes und sagte: „Kommt schlafen, kleine Engelnings! Wenn ihr hübsch artig seid, will ich den lieben Gott um die drei nächsten Vollmonde bitten. Dann macht euch der heil. Petrus einen großen Sandhaufen draus.“ — „Du Otern schon?“ fragten die kleinen Engelnings und strahlten vor Freude. — „Du Otern schon,“ nickte die Mutter Gottes mit ihrem reizenden Lächeln.

Ella Sellereit

Die Schweizerreise

Liebe Mutter!

Mein Schatz und ich sind in einem freudetaumel. Gustaf ist nachträglich ein 14-tägiger Urlaub bewilligt. So wird unsere lang geplante Sommerreise doch noch ausgeführt. Kaum ist es möglich, in so kurzer Zeit Gustaf's Verren wieder in gefunden Zustand zu versetzen. Der Merkste ist sehr abgearbeitet, daher oft verstimmt. Der Arzt schlug einen ruhigen Aufenthalt im Schwarzwald vor, doch Gustaf besteht eigeninnig auf der Schweizerreise. Du kennst seinen Starrkopf. Unsere Hochzeitsreise, die so lange hinter uns liegt, kam er nicht vergessen. An den Vierwaldstättersee zieht es ihn mächtig, alle die herrlichen Erinnerungen von damals wieder aufzutriften. Inzwischen sind wir 10 Jahre älter geworden. Zehn Jahre verheiratet und keine Kinder! Ach Mutter, muß gerade mir das Schicksal den sehnlichsten Wunsch verlagern! Es quält mich entsetzlich. Gustaf liebt kleine Kinder so sehr, speziell kleine Mädchen. Seine ganze Krankheit ist Sehnsucht nach einem Kinde. Man kann auch Adoptivkinder sehr lieb haben. Mit diesem Gedanken mache ich mich jetzt vertraut. Vergangene Nacht träumte mir, wir wären unterwegs einem kleinen Mädchen begegnet — hübsch! — Sie lehnte mit uns zurück. — Plötzlich bringt uns die Reise Glück! Drum koffer gepackt — auf nach der Schweiz!! Briefe nach Brunnern. Ade, lieb Mutterherz.

Unfsichtskarte aus Brunnern:

Liebe Mutter!

Soeben angekommen. Ein herrlicher Abend. Habe jedoch keinen Genuß davon, da Kopfweh von der anstrengenden Reise. Der Zug war überfüllt, so mußten wir im Randcoupe Platz nehmen. Unangenehme laute Reisegesellschaft. Ich litt durch Rauch und Hitze Höllenqualen. Gustaf war ganz verändert während der Reise. Er rauchte fortwährend, von Verren keine Spur. Jetzt will er absolut noch einen Spaziergang am See machen. Ich lasse ihn allein buckeln gehen und lege mich sofort schlafen. Gute Nacht. —

Nächsten Morgen.

Liebe Mutter!

Kein Auge habe ich die ganze Nacht zugehan. Der Lärm ankommender und abgehender Dampfboote, ungezügelter Glodensignale, fahrender Wagen war unbeschreiblich. Gustaf jedoch schlief wie ein Murmeltier. Er war heute Morgen nicht aus den Federn zu bringen. Jetzt sitze ich beim Frühstück und warte auf ihn. Das Wetter ist herrlich. Ich plane einen ersten Spaziergang auf den Arentstein. Das ist eine kleine Tour, nicht viel steigen, hat der Arzt gelagt. — Da kommt Gustaf, er sieht brillant aus. Er entdeckt die Bregel und Honig und ist nicht mehr zu halten. —



FRÜHLINGSSCHAUER

Adolf Münzer (Paris)



Die Fabrikstraße hinauf im Dickack nach dem Irenstein, das war unser erster Spaziergang. Wie sich beim Hohenstein der Horizont erweitere! Die zackigen Berge himmelhoch, der tieblaue See, duftende Tannen, der lichte bedeckte Urt-Rothfisch! Es war herrlich. Da war ein bettelndes, kleines Mädchen sehr lästig. Sie hatte es auf meinen Mann abgesehen. Erst an der unteren Irensteinstraße, dann kletterte sie auf Fußwegen die Biegungen der Fabrikstraße und drängelte stets von Neuem. Darauf das rothbraune Kleid durchlöchernd, fast in Fäden, mit Flecken bedeckt, im Rücken offen stehend — entsetzlich armselig! Es war aussichtslos, meinen Mann so zu verfolgen. Er gibt bettelnden Kindern nichts, aus Prinzip. Das heißt das Nichtsthun groß ziehen. Ich muß ihm darin beipflichten. Die Kleine ist bildlos bis auf einen bitteren Zug um den Mund. Aber so verwahrloßt! Gustav haßt ungewöhnliche Gesichter. Aus Aleras über das Kindes Zudringlichkeit verlor mein armer Mann alle Lust am Spaziergang. Sogar die Pracht des zackigen Pilatus vermochte seine Stimmung nicht mehr zu heben. An der höchsten Biegung der Straße kam die Kleine zum vierten Male. Die bettelnde Hand dicht unter dem Kinn, das Köpfchen zur Seite — blies ihr der heftige Wind die schwarzen Locken um die Stirn und das dünne Kleidchen in die Höhe. So stand sie und zeigte ihren niedlichen braunen Körper. Unaufhörlich jammerte sie dieselben unerfindlichen italienischen Worte, es war rein um nervös zu werden. Ich kam es meinem Mann nicht verdenken, daß er das Jügelermind mit dem Alpfloß geschlagen hat. Da ist es aber davon gegangen, mit wilden Augen und zusammengepreßten Jähnen, es wurde mir ganz Angst. Gustav's Handlungsweise wundert mich nachträglich, er hat doch Kinder so gern! Ach die bösen, bösen Nerven! Eben künste es zur Table d'hôte Gustav hat sich wie vor zehn Jahren einen Alpfloß gekauft, er macht ihm viel Freude.

Herzlichen Gruß an Tante Clara.

— Willst Du es wohl glauben, liebe Mutter, das Bettelkind kommt uns auf jedem Spaziergang in den Weg. Es ist keine Einbildung, es paßt uns richtig auf. Wir wählten jeden Tag eine andere Route, — es gibt deren so viele — die Kleine ist stets da. Es ist rein lächerlich, daß ein so dünner Hals uns den Aufenthalt verleben sollte — aber es ist so. Ich wage es Gustav nicht zu sagen, ich möchte am liebsten abreisen. Allen dem Gebiß sprang sie heute hervor und bettelte, als ob sie uns nie zuvor gesehen. Denke nur, ein so durchtriebener Charakter! Wir haben uns vorgenommen, das Kind einfach unbeachtet zu lassen. So verlorst es uns oft eine halbe Stunde lang, und steht uns mit dem unschuldigen Kindergesichtchen an, um Steine zu erbarmen. Aber wir sind fest, Mutter, verlasse Dich darauf. Ich fühle, wie Gustav vor innerer Aufregung an meinem Arme zittert. Dann verschwindet es plötzlich oder bleibt weiß zurück und wir atmen auf. Ein Heumagen überholt uns, wir treten zur Seite, um ihn vorbei zu lassen. Obenauf sitzt die Kleine Kröte und guckt uns lauernd in die Augen. Hundert Schritt weiter springt sie ab und ist wieder da, — es ist zum verzweifeln. Gustav will heute noch mit dem Landengdarm

Das herrliche Wetter dauert fort. Wir hatten noch keinen Tropfen Regen seit unserer Abreise. Da müssen die Nerven gefunden! Mein Schatz hat sich eben etwas gelegt, fühlt sich recht matt. Wir hatten heute einen kleinen Unfall. Du mußt nicht erschrecken, es ist noch gut abgegangen. Auf unserm Weg nach Gerlau fiel plötzlich von der hohen Böschung ein Holzloß vor uns nieder. An der Stelle führt die Straße dicht am See entlang. Stiele Höhen auf der Landseite. Wir hörten über uns ein Geräusch und gewahrten aufsteigend einen fallenden Holzloß, der im Fallen einen Haufen von Steinen mit wegrast. Der Holzbalcken blieb mit dem einen Ende für einige Sekunden an einer Baumwurzel hängen, so daß uns Zeit blieb, auf die Seite zu springen. Eine richtige kleine Lawine war es. Gustav meint, eine böse Hand müsse den Klotz in Bewegung gesetzt haben. Wir denken beide an die kleine Here, wagen jedoch nichts anzusprechen. Heute war sie auch gar nicht zu sehen! Wo sie nur steckt! Man kommt aus der Angst gar nicht heraus. — Ach, Mutter, wenn der Aufenthalt meinem Mann nur gut thut! —

Gustav ist außer sich über den Landengdarm. Dieser behauptet, er könne die kleine Here nicht finden, sie müsse bereits in eine andere Gegend gewandert sein. Wir haben ihn auf die Suche nach Gerlau geschickt. —

Eben kommen wir vom Spaziergang nach Hause, waren in Schwyz. Es war ganz entzückend. Wir hatten schönen Landwein und tranken auf Dein Wohl. Bei der Rückkehr, kurz vorm Eintritt in's Dorf, tauchte die kleine Here wieder auf. Die darf ja nicht fehlen. Einen schwarzen Tuchfetzen an einem Stock gebunden — so zog sie gleichsam wie mit einer Fahne, vor uns her durch's Dorf. Ungeheim, wie? Und der tölpliche Gendarm sucht sie in Gerlau! —

Liebe Mutter!

Du hast keinen Begriff, wie sehr ich mich über Deinen Brief freute — trotzdem mich derselbe bedrückte. Wie Recht hast Du, schon längst hätte ich die arme, verlassene Kleine nach Vater und Mutter fragen, und ihr mit Liebe entgegenkommen müssen. Wie heillos war ich die ganze Zeit gegen das unglückliche Kind! Erst Deine Velterfahrung muß mich auf meine Pflicht aufmerksam

Pflichtbewusstsein

Hans Fritsch (Dresden)

„Mein Lehnant kennt sich nicht mehr aus vor Schulden. Ich werd' fehn müssen, daß ich für ihn 'ne reiche Partie auffreibe.“



Russische Ostern

„KRISTOS WOSKRESI“

E. Stern (München)

machen. Bei der nächsten Begegnung will ich Alles wieder gut machen. Mein Entschluß ist gefaßt, ich nehme das Schicksal der süßen Kleinen in die eigene Hand. Gustav äußerte erst Bedenken, doch jetzt ist er feuer und flamme. Schon plant er in seiner Aufregung solche Dinge, die mir die Thränen in die Augen treiben. Kaum kann ich den Augenblick erwarten, in welchem ich Dir über vergangene und zukünftige Schicksale des Kleinen Mädchens berichten kann. — — —

— — Wir trieben uns heute den ganzen Tag in den Straßen und Umgebung Brunnens umher, ohne unsere Kleine zu treffen. Zu Hause angelangt, erwartete uns ein Gendarm mit der Nachricht, daß sie auf die Wache eingbracht sei. Auf unsere Vernehmung wurde sie sofort auf freien Fuß gesetzt. Gustav hat seinen Alptraum heimlich fortgeschafft. Wir sind Beide gedrück über unsere Heldenthat und ihre Folgen. Nun endlich morgen wird der Schlag mit dem Alptraum gestrich.

— — Verzeih, liebe Mutter, daß Du mehrere Tage ohne Brief geblieben bist. Noch zittern meine Hände von der Aufregung, kaum kann ich die Feder halten. Gustav und ich sind mit Einpacken beschäftigt. Dies ist unsere erste Arbeit, welche unsere wiederkehrenden Kräfte gestatten. Wir haben einen Schicksalsschlag erlitten, der uns um einige Jahre älter macht. Ich wage Dir's kaum zu schreiben. — Die Kleine ist todt. Draußen auf dem Ager liegt sie begraben, so gott- und

weltverlassen, wie sie gelebt hat. Ihren kleinen Grabhügel können wir von unserem Fenster aus sehen. Der Jammer hat mich ganz elend gemacht. Wir haben nicht einmal Gelegenheit gehabt, unsere Absicht auszuführen und unseren grausamen Stockschlag wieder gut zu machen. Nach ihrer Entlassung von der Wache haben wir sie nicht widergeleitet, bis sie todt und verfaulend von einem Abhang an der Alenstraße vor uns niederkürrte. Gustav ist ganz zerschmettert. Es ist uns, als ob wir ein Kind verloren hätten. Noch denselben Tag suchten wir nur von der Zukunft der Kleinen. Ich, und doch war sie schlecht! Da wo sie abgelegt, fand man einen großen Felsblock halb ausgegraben — der war für uns! Unser erster Ausgang heute gilt der Kapelle zu Ingenbohl. Dort finden wir Sammlung und Vergebung. — Nächstes Jahr gehen wir zur Zeremonie in den alten traulichen Tannus. Die Schweiz ist nichts für uns nervöse Leute. Da sind die Berge zu hoch, die Seen zu tief, und der Mensch seinem Gode einen Schritt näher als anderswärts.

Auf baldiges Wiedersehen!

W. Hegbaur

Daher

„Gott, was haben S' für dicke Finger, Frau Mehrgemeiner!“
 „Ja mei, bedenken S' doch aa, was für schwere Brüllantringe die Sonntags tragen hab'n.“

Der Rächer seiner Ehre

Ein Redakteur und Freund der Damen
 — Verschweigen will ich keinen Namen —
 Verfolgte eines Tags verwegen
 Die Gattin seines Herrn Kollegen.

Das konnte der nun nicht vertragen,
 Zwar wollt' er sich mit ihm nicht schlagen,
 Doch rächt' er anders seine Ehre:
 Wie? Er versteckte ihm die Scheere!

Julius Stettenheim

Windwürfe

In dem Fischen Forstrevier zu N. herrschte vor Jahren das schöne Gerkommen, daß das durch den Wind zu Boden geworfene Holz Eigentum des Oberförsters wurde. Begegnete nun der damalige Oberförster im Walde einem lauberen Mädel, so blies er sie an und sagte: „Hall um Mädel! Die Windwürf g'hö'n dem Oberförster!“

Mädchenklage

„Die Ehe des jetzigen Reichskanzlers ist kinderlos.“

Bachisch: „Wie schade! Da muß ja sein reizendes Grübchen austrocknen!“

„Second Empire“ und „Allerpersönlichst“

Die allerfrühesten Modenheiten des Augenblicks erwecken den Anschein, als wären modern gekleidete Damen über alte Garderobekränke aus der Zeit der Kaiserin Eugenie gestiegen und mackten sich nun den Schenkel, diese für die mächtigen Crinolinenbezeichnungen berechneten Hüte, Umhänge, Ärmel und Garnituren zu probieren, um sich an den Contrast dieser Dinge zu ihren schlanken, niedrigen Figuren zu erproben. Gerade wie spielende Kinder mit den Kleidererwachsenen Leute thun. Ein paar Bühnentänze, die um die fünfzig- und Sechzigjährige spielen und zeitgetreu ausgestattet wurden, gaben wie gewöhnlich den Anstoß. — Dabei hat man eine Art, die Bizarrieren von damals mit moderner Grazie so zu wenden, daß alles Entstellende sich in anmuthige Eigenart auflöst. Es ist da beispielsweise die neue, tiefe Friitur mit dem breiten Scheitel und jagtig in die Stirne gezogenen Schopf aus ungebranntem Haar. Wer alte Familienphotographien zu Hause hat, wird darunter sicher das schauerhafte Urbild dieser Haartracht aus den Jahren 1862—69 finden. Und was machen „Modernen“ nicht daraus, mit ihrem leichten, entsetzten und lockeren, nach englischer Art gestiegten Haar, das von graziösen Vogenfächern und Schilbspaltzangen ins Spiel in seiner Lage festgehalten erscheint, während doch damals die pomadisirten, ungefügen Haarsträhnen mit plumpen Drahtnadeln und gestrafften Bändern zwangswise behandelt und nöthigenfalls noch mit Wachspomade festgeklebt wurden, so wie heute Saunenweiber am Sonntag thun. In ähnlich reformatorischer Weise wird mit den übrigen Moden von damals umgegangen: Volantschürze und Kockendrapé, Braceletten, Rüschenbesätze, große Spitzentücher und Gürtelmäschchen, Glockenärmel und Schäferhüte mit herabhängenden Bändern aus dem zweiten Kaiserreiche in verfeinerter Art — und darinnen stecken dann die schlankschleppigen, weichen Gefalten, an die unser Auge gewöhnt ist und die so gut in unsere leztgeschaffenen Wohnräume passen. —

Die neue Kunst will uns eine neue Frauenkleidung schaffen, und im verlossenen Carneval wirkten die von den Künstlern bisher ausgedachten Reformtoiletten, vor Allen die flächig schönen festgewandten der Wiener Kunstgewerbeschülerinnen, wahrhaft sensationell. Und das mit Recht, denn nichts ver trägt so gut die heiße Tanzbewegung, ja gewinnt durch sie erhöhten Reiz, als diese lose fallenden und doch anliegenden, nur durch Finken wirkenden Gewandungen. Natürlich verliert man die reizende Balltracht jetzt auch in die Alltagsmode zu übertragen, aber wohl keineswegs in der Weise, wie die Künstler sich das dachten.

Es gibt nun nichts, das eine Frauengestalt im modernen, stimmungsvollen Innenraum, im Garten, zwischen einladenden Parkbäumen und Rasenparties entzückender erscheinen lassen kann, als diese poetisch einfachen Formen, bei denen das Mieder unmöglich ist. Aber in das Alltagsleben der Straße lassen sie sich nicht hinauszerrren. Sie



Ein Geheimniß

solten das Vorrecht der Unmuthigen, der Verständnißvollen sein und von der Profanation einer schnellvergänglichen Allerweltsmode bewahrt bleiben. — Alle die fettleibigen, reißlosen, unscheinbaren und ältlichen Weiber brauchen andere Moden, wo die Tracht loslagern die Trägerin überstreicht und ihr das Persönliche nimmt, anstatt es künstlerisch zu betonen. Diese Alle, also die große Mehrzahl, können das faummachende Mieder nicht entbehren, und die sinnlosen Maßchen und Volants, die fulminanten Hüte und starkbetonten Facenaswürde, durch die sie alle Welt im Gange so ähnlich sehen, wie zwei Schauspielers sich durch das Costüm als Zwillingenbrüder herrichten. Darum auch die extremen Formwechsel, weil sich die Leute bei so gründlichen Verkleidungen verhältnißmäßig schöner vorkommen, so wie Kranke meinen, daß ihnen besser ist, wenn sie sich im Bett umdrehen. Welche Unmöglichkeit nun, ästhetische Gesetze anwenden zu wollen auf diesen Ausbund der Gedankenlosigkeit, auf dieses Sammelsurium von Weiber- und Schneiderlaunen und zufälligen technischen Neuergebnissen der Färberei und Webekunst, das die Mode heißt!

Von allen ästhetischen Bestrebungen haben die Damen nichts behalten, als die zwei Büschelgarnituren an den Ohren, das kurze Leibchen mit weiten Ärmeln und ein paar filisite Blumenmuster. Das heißen Schneider und Verkäufer ohne Weiteres künstlerische Kleidung, art nouveau, Jugendstil, und wenden alle die neuen Motive empörend falsch an, vernichtet mit dem banalsten frou-frou. So wie eine gemeinverständlichere Dose also vielleicht das „Second Empire“, ihren Weg

zu machen beginnt, werden die Händler gleich von der abgethanen künstlerischen Mode reden, weil es ihnen jedenfalls bequemer und billiger erscheint, Banalitäten aus einem Modenjournal zu entlehnen, als Kleider, die genau dem persönlichen Wesen der einzelnen Frau nachempfunden sein sollen, von Künstlern entwerfen zu lassen. Das ist und bleibt Caviar für das Volk.

Wir werden froh sein müssen, wenn uns unsere geläuterte Anschauung wenigstens von der Crinoline bewahrt, mit der die neuesten Rockschmitze und Dolanformen schon gewisse Ueblichkeiten zeigen — sogar feste Schürrenlagen.

Aber thurnoch über allen gewaltthätigen Reformen und neuen Moden steht unerwiderlich das treffliche Jachenkostüm mit der Blouse, als das Gewand aller Vernünftigen, der vornehmen Welt, des echten, täglichen Lebens unserer Zeit, für die Dicken mit Mieder, für die Schlanken ohne Mieder. — Alles Andere ist eigentlich doch nur neben sächlicher Plunder.

Recht umfänglich schaut es in der Herrenmode aus. Auf einmal tauchen lauter Amerikaner in den Straßen auf, die sich als gute Bekannte entpuppen, aber mit zahnbürstförmig kurz gestutztem Schnurrbart und langem, glattgeschlitztem Haar. Und vor so Kurzem erst war es doch so schön erreicht gewesen mit den hochaufgestraubten Kagenbärten und mitten im Winter ratenfalls gekleideten Schädeln. Man trägt eine derartige eng und linealgerade Seinteffekung, als gäbe es keine Waden mehr, während die mächtig geschweiften Rockschöpfe crinolinenartig abheben, ferner den überhöhten Collar- und Reutoutragen — mit kraspofrig dickem Cravatentknoten, die gestifte Seidenweste mit ornamentierten Goldknöpfen, kurzum, amerikanischen Ueberbleibseln, denn da wirkt auch Wolzogen vorbildlich mit, und seinem klassischen Kaffeetraum gehört vollends die Saison.

Giefften Einfluß hat die moderne Kunst befaumtlich auf den Schmuck genommen. Die Frauen schätzen heute schon eine Bagatelle von sinnvoll neuen Formen höher, als werthvolle Juwelen in gebräuchlicher Fassung. Wenn nun vollends beide Werthe zusammenstreffen, kann sich wohl Niemand ihrem Hauber entziehen und die Goldschmiede bekommen jetzt gute Tage. Umso mehr als die Mode dem Juwelier derzeit allerlei Gebrauchsgegenstände zuweist, so die goldene oder silberne Pangerfettbüchse, Taschenspiegel und Taschenbüchse, die Rauchstutzenstilen der Damennetz, Gürtelschließe und Schirmgriff. Die sehr elegante Frau trägt tagsüber keinen Schmuck — Ohrboutsen ausgenommen — und greift deshalb nach dieser loszulagen unsoffiziellen form des Juwelentrages. Dieviel Exklusivität beweist nicht namentlich ein so fortpbarer Stock- oder Schirmgriff, Erfindungskraft, Geist sogar. So trägt einer der meistgekannten jungen Männer hier einen Stock, dessen Griff ein zierlicher Menschenfuß bildet, die Sohle aufwärts. In einer Lex-Heizunganwandlung begann sich der Jugendreize dieser Entblösung zu schämen, und hat befreundete Damen, ihm Socken für seinen Stock zu schicken. Stolz wie ein Spanier trägt er jetzt seine Toilettenverknöpfung spazieren.



E. G. Dodge



FRIEDLICHE TAGE

Leo Putz (München)

So trachtet unsere junge Generation nach allerpersönlichsten Gepräge. Sogar seinen Kalendernamen mag Niemand mehr tragen, weil den Andere auch haben. Ein Blick auf die langen Comitèslisten der letzten Wiener Bälle belehrt uns, daß die reizenden Mitbürgerinnen ganz merkwürdige, intime

Rufnamen nun auch offiziell führen. Beispielsweise nennt sich eine flachshaarige Marianne Matty, eine blonde Schönheit Toni, eine dritte Wend, lauter Selbstbezeichnungen aus der Kinderstube. Zwei Herminen heißen Mandy und Herchen, eine zarte Ballnovize gar Elfi — Gott schütze sie vor fett-

leibigkeit — und eine vollblutwienertische Kefel übertrifft uns als cisleithanische Terezy. — Ueberhaupt liefern die vielsprachigen österreichischen Reichslande die fettesten Bauernnamen, welche auch vom männlichen Geschlecht mit Passion getragen werden. Die seit jeher mit der Mode wechselnden Dornamen



Der Einbrecher

Max Feldbauer (München)

„Sie, da könnens nit unten bleiben, — wenn die Bettstatt durchbricht, sind S' maustodt!“

stehen mithin auf einer ganz neuen Entwicklungsphase: man sucht keine romantischen, eleganten Namen, sondern die gewöhnlichsten Kalenderbeilagen; aber auch diese gehören zu den zerbrochenen Tafeln der alten Werthe, und sind gerade nur mehr für den Taufstein gut genug.

Natalie Bruch-Hoffenberg (Wien)

Elsäßer-Französisch

Ein Herr verlangt im Papierladen gelbgefüllte Briefumschläge. Darauf die Damelein zur Madame: „N'est-ce pas, Madame, il n'y a plus de gelbgefüllte Converts?“

Neues Militär-Latein

semper idem = das Casinoeffen
 haud scio an = die Majorsecke
 spes = das Verordnungsblatt
 homunculus = der fahnenjunfer
 homo novus = der Degenfährich
 homo = der Leutnant
 clam = der Leutnant in Civil
 machinationes = die Vorthellung
 ne bis in idem = die Kritik
 periculum = der Divisions-Kommandeur
 augures = die Adjutanten

Zarte Rücksicht

Der Herr Doktor wird Nachts von einem Bauern aus dem Schlaf gellungelt. Mürrisch folgt er dem Rufe und findet, daß es sich um eine Lappalie handelt, zu welcher er auch am nächsten Tage noch früh genug gekommen wäre.

„Wie könnt' Ihr mir denn wegen einer solchen Dummheit die Nachtruhe hören?“ fragt er ärgerlich.

„Ja, wissens, Herr Doktor: Zahln könnna ma eh' net, und da ham ma Cahna halt bei der Nacht g'holt, daß's wenigstens loa Zeit veräußma!“

Moderne Trampel-Rezeption

Folgendes Vortragsstück ist uns auf den Medationstisch geflogen:

Heureka!

Probatum est!

Heureka!

Keine Anerkennung mehr!
Kein Bierdurst nach Premieren mehr!
Keine widersprechenden Urtheile mehr!
Keine Provinz-Kritik mehr!

Vom 1. April d. J. ab erscheint die

Berliner Premieren-Correspondenz.

Immer empfindlicher macht sich der Uebelstand bemerkbar, daß die Theater-rezenten unserer Tageszeitungen, bevor sie in's Sieden oder Wüthend gehen können, erst noch Kritiken über sogenannte Unverständlichkeiten schreiben müssen. Daß den Rezenten dabei zuweilen ein leichter, köstlicher Zow, ja ganze anerkennende Sogtheile unterlaufen, ist gar nicht zu vermeiden. Es kann aber nicht ausbleiben, daß solche Vorkommnisse auf die Wege der ausländischen Literatur von nachtheiligem Einfluß sind. Um diesen unerträglichen Zustand zu beseitigen und einander widersprechende Urtheile ein für allemal auszuschließen, besonders aber, um die Provinz*) endlich vollständig mit Berliner Urtheilen zu versorgen, haben wir uns entschlossen, eine nach Bedürfnis erscheinende

Berliner Premieren-Correspondenz

unter Redaktion des Herrn **Gotthold Ephraim Nante**

herauszugeben. Derselbe liefert rechtzeitig zur Premiere (nach auswärts entsprechend früher) garantirt lobpreisende Kritiken mit nur gangbaren Zügen, in formlichen Inhaltsangaben und juristisch unanfechtbaren Autorenbeleidigungen zu möglichen Preisen. Nur Mäntel werden Rezenten innerhalb 30 Minuten angefertigt. Kurze Angabe des Inhalts oder des Genres genügt. Kritiken über ältere Werke wie Hamlet, Lear, Faust, Wallenstein, Nathan u. d. h. stets vorrätig.

Indem wir uns geflohen, ein Waarenmuster in neuester Aufmachung zur gef. Ansicht beizubehalten, sprechen wir die Hoffnung aus, bald mit Ihnen in's Geschäft zu kommen und zu stehen

mit vorzüglicher Hochachtung

Schnodderig & Rodderig (B. u. b. S.)

Hier ist das Mütter:

„Wenig, vertheile die Erbschaft nicht zu früh!“ — das ist die tiefe Weisheit, die uns gestern Abend Herr Shakespeare in seinem vierhundertigen Schauerdrama „König Lear“ verzapfte. Wir wollen darnachgehen sein und es kürzer machen als Herr Shakespeare. Also: Alter König hat drei Töchter. Neueste Tochter: dreimal bestilltes Rabenmagd. Zweite Tochter: noch angestrichelte Dritte Tochter: blühend weiße Bräutgestalt. Wie im Leben, wo die Menschen bekanntlich in Rabenmagd und Wüthgestalt zerfallen und neben zwei scheußlichen Töchtern immer ein Engel steht. Drei Töchter haben drei Bräutigamner. Erster Bräutigam: Nachschüß. Zweiter Bräutigam: grausamer Wüthker. Dritter Bräutigam: Durchbar edel. Wie im Leben, wo die engelshoden Mägdelein zum Vorn, wie sich's gehört, auch immer fürstbar, der Wüthker freigen. Alter König will sein Land auftheilen, wenn Töchter hübsch Sonnenbrünnchen machen. Die zwei scheußlichen Töchter legen hübsche Weisheitsgedichte von Kindesliebe auf und bekommen Land. Jüngste Tochter, statt dem alten Papa den kleinen Gefallen zu thun, weigert sich voll und ganz und kann als unentwegte Wüthgestalt nicht bescheln. Wird vom Autor für sehr edel, den vernünftigen Menschen für albern gehalten. Kluger alter König verurteilt und erbeutet sie. Bräutigam, König von Frankreich und Moraltzfler, nimmt sie sofort ohne Mühe, wie im Leben Männer immer thun, besonders Könige. Alter Mannes Kent, ebenfalls unentwegter Biedermann, Wuthwein und Frechbuchs, opponirt und wird auch verbannt. Immer rin in's Exil. So expo- mit Herr Shakespeare.

Sache hat natürlich traurige Folgen, das merkt ein Pferd. Alter kluger König will mit 100 Ritters umschichtig bei greulichen Töchtern wohnen, welches ich die verbannten, was ihnen kein vernünftiges Geybar werden kann. Alter kluger König wird sehr unangenehm, verbannt Tochter in möglichst bößelhaften Schimpfreden von ansehnlicher Länge und wird aus Schabernad wahnsinnig. Aber treuer Wall zeigt die Geschichte dem König von Frankreich an. Seht ihr wohl, da kommt er, große Schritte nimmt er; seht ihr wohl, da kommt er schon, der enterte Schwiegerohn. Freilich muß er gleich wieder umkehren, weil in seinen Hände Wuth drückt; aber schließlich wie er allmählich ist, läßt er sein Herz da (!!!) und seine Frau (die Wüthgestalt) daho. Die vereinigten Schenkel rüsten ebenfalls, und siehe da, ein Bote von ihnen, der ein höchst wichtiges Schreiben bei sich trägt, trifft natürlich gerade den Sohn jenes treuen Wallen des alten Königs; es kommt zum Kampf und natürlich fällt nicht der Sohn des treuen Wallen — 1, wo wird er denn? — sondern der Bote fällt, und das Schreiben kommt als richtig an die Adresse, die Herr Shakespeare wünscht. Inzwischen hat den Dichter die Angst befallen, seine Wüthker Töchter noch irgend etwas Menschliches an sich haben, und er packt ihnen schnell noch etwas hinterlistigen Mord, Augenausreten, doppelten Ehebruch, Giftmord, Verrath und andere Kleinigkeiten auf. Aber die Na-Na-Nade schlummert nicht; was böse ist, strebt schließlich reglementmäßig alle Tiere von sich. Wie im Leben. Das haben sie nun schon alt. Aber mit Nichts losgeht sich der wahnwahnende Dichter; es sind noch nicht Zeichen genug. Und siehe da, der Wüthker wegen läßt er die jüngste Königs-Tochter (die Wüthgestalt) aufhängen, und als es der alte kluge König sieht, da stirbt er endlich auch. Anfangs hab ich die Zeichen gezählt; aber als es zehn waren, hab ich resignirt. Sehr richtig bemerkt am Schluß des Stükes ein Herr — ich weiß nicht, wie ich gleichgültig —:

Wie, Herr Shakespeare, da haben Sie recht. Wir gehen sogar noch weiter und erklären Ihnen: So was erlebt überhaupt kein Mensch!

An unsere geschätzte Theaterdirektion möchten wir die hübsche Frage richten: Quousque tandem —? Während sie mit solchem Schmarren Attentate auf unsere Beschuld und unsere kostbare Zeit verbringt, warten wir noch immer vergeblich auf die Entführung von Björnsons „Laboremus“!



Der Yankee und die Prinz-Heinrich-Dose

Well! In solch kleinen Dosen laß ich mir die monarchische Gesinnung gefallen.

*) Provinz = das Deutsche Reich.



*Henkell
Trocken.*



HENKELL-
SEHR TROCKEN

K. GÖTTSCHE LOWE & CO. FRANKFURT A. M.

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamtnervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Ärzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

Avis für Schriftsteller

In künstlerischer, hochmoderner
Ausstattung stellt her und vertreibt
energisch

• • • **Werke jeder Art** • • •

die

Verlagsanital und Druckerei
F. C. SUBER, Dießen (Bayern.)



Neuesten ill. Catalog

(Werke üb. Körperpflege; Nerven-
stärk; Rheumatismus; Schlaflosig-
keit; Hautleiden; Erlang. hervor-
rag. Grösse; Neue Lichtbehandl.;
Kräftige Stimme etc.) senden Jedem
gratis und franco

Verlag von GOETHE Dresden 57.

Lehrer-Gesuch

An der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Altona a. d. Elbe
ist alsbald:

1. eine Lehrstelle für einen Architekten, welcher in darstellender Geometrie, Schattenkonstruktion und Perspektive, Fachzeichnen für Bau- und Kunsthandwerker, sowie Stillehre zu unterrichten hat,
2. eine solche für einen Maler, welcher den Unterricht im Musterzeichnen, Dekorationsmalen, Blumenmalen und Stilisieren, sowie in ornamentaler Formenlehre zu geben hat,

zu besetzen.
Die Jahresentschädigung während der 2jährigen Probezeit beträgt 3600 Mark. In Aussicht genommen ist feste Anstellung mit Pensionsberechtigung. Anfangsgehalt 2700 Mark, steigend alle 3 Jahre bis zum Höchstgehalt von 4800 Mark mit Wohnungszuschuss von 900 Mark.

Bewerbungsgesuche sind unter Beifügung eines Lebenslaufes, Zeugnisabschriften, sowie selbstgefertigten Arbeiten bis zum 15. April d. J. an den Direktor Mittelsdorf, gr. Westerstrasse 35, einzureichen.

Das Kuratorium der Handwerker- u. Kunstgewerbeschule in Altona.

Oberbürgermeister Dr. Giese.

ALADIN



einziges, nach wissenschaftl. Grundsätzen her-
gest. Haarwuchsmittel zur Kräftigung u. Wieder-
erzeugung des Bartwuchses u. d. Kopfhaut. Erfolg
für Damen u. Herren garantiert. Verhindert das
Ausfallen gänzlich. Preis: Flasche 2 Mk. excl.
Porto u. Verpck. Versandt direct geg. Nachn. od.
Vorherseinsd. d. Betrages d. Apotheker LEGLER'S
cosmet. Laboratorium. Dresden, Strehlaustr. 26.



Humor des Auslands

Sausfrau: Wie find Sie nur auf die Idee gekommen, Ihr Haar plötzlich kurz zu schneiden?

Köchin (das Beinen unterbrücken): Wissen Sie denn nicht, daß unsere Garnison verlegt wird? — Da hab' ich halt ein paar meiner Vöden als Andenken verschicken müssen. || Fan

„Hatten Sie je Fälle von Geistesgestörtheit in Ihrer Familie?“ fragte der Arzt den Herrn, der sich in eine Lebensversicherung aufnehmen lassen wollte. „Ja!“ erwidert dieser, „meine Schwester refusirte einmal einen 500 000 Mark reichen Bewerber.“ || (Evening Sun)

Das Gift

der Sechsecktskrankheiten wird am erfolgreichsten durch eine naturgemäße Behandlung beseitigt. Man lese das Buch von Dr. med. Filster:

Geschlechtskrankheiten.

Preis geb. M. 2,50.
Zu beziehen durch
Wilhelm Möller.
Berlin S.,
Prinzenstr. 99.



Bad Ems

Illustrierte Beschreibung v. Ems u. Umgeb.
Wohnungs- und Pensionsverhältnisse gratis
d. Kurhaus Schloss Langenan.

Otto Gruson & Co

Magdeburg-B.
Eisen- & Stahlwerk
Dynamofabrik
höchster Nutzwirkung

Fritz Schulze

kgl. bayer. Hoflieferant

Maximilianstr. 34-35

München

Maximilianstr. 34-35

Loden-
Cheviot-
Homespun-

Anzüge
Havelocks
Paletots
Ulster
Joppen

von M. 30.— an
„ „ 24.— „
„ „ 29.— „
„ „ 29.— „
„ „ 6.— „

**Vollständige
Touristen-Ausrüstung**

für Herren und Damen.

Moderne Pelerinen zu sehr billigen Preisen.

Illustr. Preis-courant und Muster gratis und franco.



„KUPFERBERG GOLD“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Wer den normalen Verlauf eines Schnupfens nicht abwarten, sondern sich möglichst reich von ihm befreien will, muß das allbekannte, tausendfach bewährte, von Zing und Alt im Gebrauch befindliche „Sojojodol“-Schnupfen-Pulver anwenden, das fast in allen größeren Apotheken à 35 und 50 Pf. erhältlich ist. Die Anwendung ist höchst einfach: Es wird wie eine Pflaige genommen. „Sojojodol“-Schnupfen-Pulver ist von einem überaus angenehmen Geruch und schafft selbst im ärgsten Stadium des Schnupfens eine derartige Erleichterung und Hilfe, daß es möglich ist, augenblicklich wieder durch die Nase zu atmen.



Echt ist das „Sojojodol“-Schnupfen-Pulver nur, wenn die Firma S. Trommsdorff, Erfurt auf der Schachtel steht. In Düten oder Papierfächchen wird das echte „Sojojodol“-Schnupfen-Pulver nicht abgegeben.

*



Photos. Katalog mit Mustern 50 Pf. — Agenzia Grafica, Casella 9, Genoa (Ital.).

Blüthenlese der „Jugend“

Die Mainzer Neuesten Nachrichten bringen einen Roman „Mora“. Darin heißt es sehr schön:

„Nach zwei Jahren hatte Luise sich zu einem schönen lebenswürdigen Mädchen herangebildet, welches noch mit einem Fuß in der blickenden Kindheit stand, während der andere sich dem Blumen-garten der Jungfrau entgegenwandelte, so daß diese liebliche Verschmelzung nie doppelt reigend erscheinen ließ.“

Der „Ministerliche Anzeiger“ vom 17. Febr. berichtet über den 9. u. 10. Verbandstag der Windthorstbünde Weistalens. Der Generalsekretär Herr Aren hielt eine schwingvolle Ansprache und sagte u. a.:

„Wir wollen nicht raufen, bis das ganze katholische Volk Deutschlands hinter uns steht, erst wie die einzelne Frau, bereit, einzutreten für seine heiligen Rechte.“

Schlicht begrüßt Aren! Denn auf diese Weise könnte der Centrumsturm sehr leicht in's Waden kommen!

A.D.



Künstlerische Festgeschenke

Die Originale

derin dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“

München

Originale der Münchener Jugend wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinett, vordergl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. a. erworben.

Hervorragendes Kräftigungsmittel



Somatose ist ein Albumosenpräparat und enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweiss und Salz). Regt in hohem Masse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Nur echt wenn in Originalpackung.

Reine Kinder, welche mütterlicher Fürsorge entbehren müssen, finden liebevollste Aufnahme b. e. l. Kinderpflege u. Erziehung erl. Dame. Bedingungen nach Uebereinkunft. Offerten, sub H. C. 1579 an Rudolf Mosse, Hamburg.

Herren!

Salaperlen

(Salacetolsantolol)
Salacetol 0.09 Ol. Santal ostind. 0.21
heisst das neueste, unübertroffene

Blasenkatarrh

(Gonorrhoe, Harnröhrenleiden)
Pro Flacon 50 Caps. M. 3.—
Keine Injektion! Ohne Beschwerden
Bekommen sicher wirkend.

Zu haben in allen Apotheken,
wo nicht, direct durch
Witte's Apotheke, Berlin W.
Potsdamerstrasse 89.

Gefahrloses

Rasiren mit uns berühmten Figaro-Sicherheits-Rasiermesser, p. Stück 3 Mk. gegen Nachn. Catalog mit 2000 Abbildungen unserer Waren umsonst. Stahl-W. Fab. u. Versand. E. von den Steinen & Cie., WALD b. Solingen 253.



Dr. Emmerich's Heilanstalt

für Nervenkrankte. B. Baden. Gegr. 1890.

Gänzl. beschwerdenfr. Morphin- etc. Entziehung.

Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rückstich auf Dauer der Gewöhnung. Sofortiger Fortfall von Morphin und Sprites. Dauer der ohne Verlangen nach Morphin und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausführli. Prospect u. Abbildungen kostenlos. (Geisteskrankte ausgeschlossen).
Dirig. Arzt: Dr. Otto Emmerich. 2 Aerzte.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Jugend^s

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Durch alle Annoncen-Expeditionen sowie den Verlag der „Jugend“ in München u. Leipzig. Inserations-Gebühren für die 4 gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.—.

Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kron. 60 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.20, Oest. Währung 5 Kr. 25 Heller, in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währung 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Frcs. 7.—, 5 Sigs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. exclud. Porto.



„Schlafe patent“

Ein Wunder der Technik und Eleganz ist Jaekel's Patent-Sofa

„Unicum“. Bettstühle, Bett-Chaiselongues, Bettsofas etc. Zu beziehen durch alle Möbelschäfte. Man fordere illustrierte Preisliste (Abt. I) gratis und franco.

R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabrik
BERLIN SW., Markgrafenstr. 20.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultiert, als man ahnt. Wo derartige wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instructiven Broschüre mit eidl. erhaltenen Gütezeichen erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urteil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.

PAUL GASSEN, Cöln a. Rh., No. 43.

Photogr. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probestudn. 5-10 Mk. u. höher.

Kunstverlag Bloch Wein.
Kohlmarkt 8 J.
Katalog für 50 Pf. franco.

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet AUGUST MARBES, Bremen.

3 Neuheiten

1. heizbarer Irrigator in 5 Minuten warmes Wasser compl. A. 3.50
2. Bruchband ohne Feder, Prospect gratis u. franco.
3. Kopfkissen gegen Schlaflosigkeit mit ostindischer Pflanzenfüllung und porösen Leinenbezug, bleibt stets kühl, für Nervöse unentbehrlich, Stück 6 u. 7 Mk.
Alle Artikel der Branche, Wiederverkäufer hohen Rabatt, illustrierte Preisliste gratis und franco. Chirurgische Artikel und Bandagenfabrik.

Josef Maas & Co.
BERLIN 48, Oranienstrasse 108.



Wollen Sie etwas Feines rauchen? Dann empfehlen wir Ihnen

„Salem Aleikum“

Garantiert naturliche türkische Handarbeits-Cigarette.

Diese Cigarette wird nur lose, ohne Korb, ohne Goldmündstück verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Confection bezahlen.

Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an.

Nr. 3 kostet 3 Pf. Nr. 4: 4 Pf. Nr. 5: 5 Pf. Nr. 6: 6 Pf. Nr. 7: 7 Pf. Nr. 8: 8 Pf.

Nr. 10: 10 Pf. per Stüd.

Nur acht, wenn auf jeder Cigarette die volle Signa steht:

Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Yenidze“ Dresden.

„Salem Aleikum“ ist gesetzlich geschützt. Vor Nachahmungen wird gewarnt. Ueber fünfthundert Arbeiter.

Zu haben in den Cigaretten-Geschäften.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Foulards-Seiden

gefehlteste Farbstellungen in unerreichter Ausmal, sowie auch schwarze, weiße und farbige Seide mit Garantie für gutes Tragen. Direkter Bezug an Fabrike auch in eingetragenen Marken und solltet im's Haus. Tausende von Anerkennungsbriefen. Proben umgeben.

Seldentoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co. Zürich, (Schweiz)

Königl. Hoflieferanten.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liebaull-Lévy. Robuste Füllung von Energie, Kraft, Herrlichkeit, Niedrigkeit, Schammut, Hoffungslosigkeit, Anglisten, den Kopf, Gedächtnis, Schwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen mit allgemeiner Veredlung der Willenskräfte ausgleichend. Zu haben mit zahlreichsten Briefen und Erfolgserfolgen auf Befragen gratis. Leipzig 44. Modern-Medizinischer Verlag.

BLICKENSERFER

Schreibmaschine vereinigt bei einfachster und garantiert dauerhafter Construction in einer Maschine die Hauptvorzüge aller Systeme. Sichtbare Schrift, auswechselbares Typenrad in allen Schriften und Sprachen. In wenigen Jahren 65000 Maschinen abgesetzt!

Preis 175 und 225 Mk.

Vorführung oder Probendruck bereitwilligst; Katalog franco.

Groyen & Richtmann
Mauritiussteinweg 84 und Hohestrasse 105, Köln.



(D. R. P. Nr. 53295, 59697, 64836, 70716, 81061.)

Filiale Berlin,
Kronenstrasse 68/69.

Cichorien-

Darren- und Cichorienfabriken bauen:

Ernst Förster & Co., Magdeburg-Neustadt.

Herren

nehmen zur Kräftigung

Yumbehoa-Elixir

Vorrätig à Fl. 3 Mk. in der MOHREN-APOTHEKE Regensburg.



Finste erweiterte Auflage haben erziehen

Hohe imponierende Erscheinung

hervorragende Körpergröße

erreicht durch Steigerung des natürlichen Wachstums. Auf Grund der großartigen Erfolge des Professor Springer, Direktor des Laboratoriums der Pariser medic. Facultät, sowie eigenen Studien und Vorgelegt von Dr. med. F. Wohlmann und Dr. med. Noland.

Schneller Erfolg

Preis des interessanten Buches M. 1.— (Marken).

Man bezieht direct vom

Medic. Verlag von Goethe, Dresden 63.

Macht Eure Liköre selbst

Mit Jul. Schraders Likör-Patenten, den feinsten Marken gleichkommend, Prospekt u. Vorschriften grat. franco.

Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Liebhaber-Ausgabe der „Jugend“

Wir empfehlen allen jenen Freunden der „JUGEND“, denen daran gelegen ist, von den in unserer Wochenschrift enthaltenen Illustrationen wirkliche Kunstdrucke zu besitzen, den Bezug der

Liebhaber-Ausgabe.

Diese Ausgabe wird mit besonderer Sorgfalt auf feinstes Kunstdruckpapier gedruckt und kann zum Preise von **Mk. 7.50** pro Quartal bei jeder Buchhandlung, sowie bei dem Unterzeichneten abonniert werden. Für Porto und Verpackung Mk. 2.50 pro Quartal mehr im Inland, Mk. 3.25 im Ausland. Einzelne Nummer 1 Mk. einschließlich Porto.

München, Färbergraben 24

Verlag der „Jugend“

Haarausfall! rationelle Selbstbehandlung

Soeben erschienen II. Aufl.: „Die prakt. Haarpflege in gesund. u. krank. Tagen“ Gcg. Eins. von 30 Pfg. in Marken fr. PETER HORN, Dürren Rhld. 1.

* Weibliche und männliche *



Akt-Studien

nach dem Leben einz. wirk. künstl. Coll. Brill. Probe-collect. 100 Mignons u. 3 Cabinets M.S.—Illustr. Catalog geg. 20 Pfg. Marke.

Kunstverlag „MONACHIA“ München, Comptoir u. Wohnung: Rothmundstr. 8.

F. E. Bilz.
Naturheilanstalt

Bilz
Sanatorium
in Ranges
Gute Kuren für
Järrze
Prospecte frei

Dresden-Radebeul

Bilz' Naturheilmuch zu bez. d. alle Buchhandl. Tausende verd. d. Buche ihre Genesung.

Wiesbaden.
Saison das ganze Jahr.
Weltbekannter Kur- & Badeort.
Prospecte gratis durch die Kurverwaltung.

Gicht

Bad Salzschlirf
Bonifacius-Brünnen.
Rheumatismus, Steinleiden.
Prospecte, ein Heft Heilerfolge und Gebrauchsanweisung zur Trinkkur, welche ohne das Bad zu besuchen und ohne Herabsetzung in der Heimath der Patienten mit grossem Erfolg vorgenommen werden kann, werden kostenfrei versandt durch die Bade-Verwaltung.

Eine Sie befriedigende Feder
finden Sie gewiss in den beim Papierhändler erhältlichen Probeschachteln zu je 60 Pfennig von

Carl Kuhn & Co STUTTGART

Probeschachtel Nr. 1 enthält 3 Dutzend Schul-Federn.	Probeschachtel Nr. 3 enthält 2½ Dutzend Cancell.-u. Bureau-Federn.	Probeschachtel Nr. 3 enthält 2½ Dutzend Buch-u. Noten-Federn.
--	--	---

Weltruf haben die **Photograph. Apparate** von **EMIL WÜNSCHE** **BERLIN W8.**
Special Versandhaus für Amateurphotographie Charlott. Str. 50 St. Ecke Franzos. Str. Event. Theilzahlungen. * Prachtkatalog gratis.

Blüthenlese der „Jugend“

Im „Unterhaltungsblatt des fränkischen Kurier“ v. 27. Oktbr. wird der Novellenband „Die Geschlechter“ v. Otto Wernke besprochen. Es heisst da sehr schön:

„In bewusster und gewollter Einseitigkeit ritt in der ersten Novelle der Mann, in der zweiten das Weib als Träger des rein sinnlichen Begehrens auf, das nach seiner Befriedigung die Masse objektiver Bewunderung und feilscher Harmonie abwirft und dem bestehenden Verhältnis den Stempel scharfster Disharmonie aufdrückt, dort eine geknickte Mädchenblüthe und einen in seinem Lussgang nicht zweifelhaften Ehrenhandel, hier eine gekörte Ehe und gegenseitige Verbitterung zurücklassend.“

Schablon., Pausen, Vorlagen,
Pinel, Bürtten u. Samml. Bedarfsartikel.
Brückmann, Boysen & Weber,
Eberfeld.

EWALD

EDEL

Ewald & Co
Radebeul
BREMEN

SECT

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

berühmt wegen Solidität

besonders vorzügliche Form.

Eingezogen von der **FRANKFURTER SCHUHFABRIK** G. m. b. H. **Otto Herz & Co.**

Alleinverkauf
Jul. Mandelbaum
München
Raufigerstrasse 27.

INDISCHE BLUMENSEIFE
F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE & WIEN.

Savon aux fleurs des Indes.

N. 1. WOLFF & SOHN KARLSRUHE

Unübertroffen zur Haut- und Schönheitspflege, sowie als beste Kindeseife ärztlich empfohlen.

Pat. MYRRHOLIN-SEIFE

Überall, auch in den Apotheken zu 50 Pfg. per Stück, erhältlich. Nach Orten ohne Niederlage sendet die Myrrholin-Gesellschaft in Frankfurt a. M. 6 Stück franco für Mk. 3.—.

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- u. Friseur-Geschäften.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Anita Hugspurg

mit den Frauenrechtlerinnen beim Grafen Bülow



Nicht wahr? trauester Kanzler, verehrtester Mann —
Sie nehmen sich unserer „Bildung“ an?! — —



„Ihr Diener, Ihr Diener, theure Anita,
Die Damen rauchen wohl eine Pepita?“



Gewiß — meine Damen, ich im speziellen
Bin Ihrer Meinung in allen Fällen



Und werde gelegentlich mich bemühen,
Die „Frage“ in erste Ernägung zu ziehn



Und später — natürlich in passenden Grenzen —
Meine frühere Ansicht in vielem ergänzen.



Dem der Damenbildung sorgsame Leitung
Scheint mir doch von allergrößter Bedeutung.



Ich hoffe, es wird mir sehr bald gelingen,
Die „Frauenbewegung“ in Fluß zu bringen.



Ich wünschte, es wäre ein fait accompli —
„Viel Dank, Sie süßester Kanzler, Sie!“

Draga II.

In Petersburg wurde eine Gräfin N. von der
Anklage der wegen einer Erbschaft verführten Kinde-
unterdrückung freigesprochen. Die Verhandlung er-
gab, daß die Gräfin während zweier Jahre acht-
zig Gardedoffiziere ihre Kunst geliebt hatte.

Ihr Mann, nebst achtzig Offizieren —,
Und immer noch kein Baby da!
Wen kann es ernstlich noch freipinnen,
Wenn dann was Straßliches geschah?

Sie fing nicht gleich mit frechem Schwindel
Wie manche andern Leute an, —
Erst hat sie um ein kleines Kindel
Das Menschennögliche gethan:

Zwei Jahre hat sie d'ean gewendet,
Und erst, als Alles fruchtlos schien,
Zar die Verzeihung sie verblendet —
Sie that, wie Serbiens Königin!

Man zog, als man darauf gekommen,
Die Aeme lieblos vor Gericht,
Die's doch so heilig ernst genommen
Mit eines Weibes erster Pflicht!

Doch nicht vergeblich appellierte
Sie an des Richters Milde dort:
Er sprach sie frei — ihn imponierte
Die Energie und — der Akkor!

KI-KI-KI

Aus der
lustigen Ecke des „Schwarzen Aujust“

Scherzräthsel

Was ist für ein Unterschied zwischen Kohl und
Wörle?

Antwort:

Der Kohl kann keinen Wörle reden, aber der
Wörle kann einen Kohl reden.

Parlamentarismus und Hygiene

Der berühmte Leipziger Geschichtsprofessor
Carl Lamprecht hat in der Wiener „N. Fr.
Presse“ uns ein Öfterei bescheert, das, vorausset-
zungslos genossen wie es geistreich gelocht und ge-
färbt ward, viel Unheil und Verwirrung in den
Magenernerven kurzlebiger Politiker hervorrufen
kann. Es ist der oft und in den verschiedensten
Variationen gehörte Jammer: der Parlamentaris-
mus ist ein todtgeborener Greis, er hat
seine Rolle ausgespielt, er stirbt un-
aufhaltsam dahin u. s. w.

Diese Klagen erinnern an die Art, wie in
manchen Kreisen über die Unzulänglichkeit der medi-
zinischen Wissenschaft und der Ärzte geurtheilt
wird. Nicht in der Heilkunst, sondern in dem
Patienten steckt die Krankheit. Nur wer an
Zaubermittel glaubt, kann sich vom Parlamentar-
ismus übernatürliche Wirkungen versprechen. Nun
aber sind die Staatskörper, die sich seit kurzer
Zeit an den modernen Arzt gewandt haben, alle
ausnahmslos erlich mehr oder weniger
schwer belastet. Bei manchen reichen die Er-
werbungen bis in die Zeit vor dem 30jährigen
Kriege, in die Zeit der Gegenreformation und noch
weiter zurück, und zahllose spätere Kurpfuscher
haben die Patienten noch tiefer in den Dreck ge-
ritten. Insbesondere die verlegende Romseuche
(morbus ultramontanus) hat die furchtbaren Ver-
heerungen angerichtet, die nur ganz allmählich durch
strenge, bajillenfeindliche Diät wieder beseitigt
werden können. Je mehr Bajillen, desto tiefer die
Entzündung, desto härter das Fieber, das ja be-
kanntlich nach neueren Einsichten zur Beläun-
gung der Krankheit absolut notwendig ist. Ein kranker
Staat, wo das Parlament nicht mehr siebert, ist
militärlich am Abkappen. Keiner aber erlauben
sich die Bajillen je einflussreicher Protektion.

Außerdem werden von den privilegierten
Krankenwärterinnen der Patienten unans-
gesehen die größten Dummheiten begangen. Ich er-
innere nur an die Lex Heinze und den 1000 köpfigen
Bandwurm des Zolltarifs — wie kann man von
einem so subtilen Heilverfahren, wie es der Para-
mentarismus darstellt, die Bewahrung vornehmen
Gleichgewichtes verlangen, wenn fortwährend Brech-
mittel in die Krankenlunge gemischt werden?

Nicht der Parlamentarismus also, sondern die
Staaten sind krank; und bevor man den
Doktor schilt, sollte man die Patienten selber, und
insbesondere ihre privilegierten Krankenwärterinnen,
nämlich die sogenannten Regierungen, an-
halten, alle leichtsinnigen Diätfehler und dergl.
zu vermeiden.

Öftern 1902.

Georg Hirth

Der böse Fürst

Die Hamburger Nachrichten verlangen das Ein-
schreiten des Bundesrathes gegen den Groß-
herzog von Hessen, weil dieser sich jüngst mit
einem — Sozialdemokraten unterhalten hat.
Das deutsche Reich müsse dieser drohenden Verlog-
demokratisierung eines Bundesstaates unter Patron-
age des eigenen Landesfürsten vorbeugen. — Also
die altherkömmliche Republik mit einem Groß-
herzog? Ist dem Volk der Hessen in naher Aus-
sicht! Da muß unbedingt eingeschritten werden. Ein
Fürst, der durch den Verzicht zur Gründung einer
modernen Konstitution schon seine Unbedingtheit
gezeigt und dann Neigung bekundet hat, unter die
„Genossen“ zu gehen, verdient keine geringere Strafe,
als die Verurteilung in den Monarchenland
zweiter Klasse. Und für eine revolutionären
Kunstfälschung muß er Arthur Schopenhauer's
schönes Gedicht „An des Deutschen Kaisers Majestät“ 100 mal
abgeschrieben.

— 2 —

Weltchronik

Neues vom Sultan:

Dem Sultan, Herrn Abdul Hamid,
fehlt Schlaf, Humor und Appetit,
Er macht sein finsterstes Gesicht
Und keinem Menschen traut er nicht.
Die Blätter melden ganz bestimmt:
Wie schrecklich sich der Mann benimmt:
Was er bekommt zum Mittagstisch,
Sei's Braten, Mehlspeis, oder Fisch,
Von ihm wird es nicht angerührt,
Bevor's der Leibarzt hat probiert,
Denn drinnen, bildet er sich ein,
Könnt etwa Chankali fein!
Rings um des Sultans Appartman
Läuft eine Art von Wandelgang,
Mit Polizisten vollgestopft,
Weil ihm vor Angst das Herz so klopft.
Und dennoch fehlt ihm jederzeit
Die richtige Gemüthlichkeit;
Er leuchtet in dem Cabinet
Austündlich furchtsam unter's Bett
Und traut sich dann zu schnaufen kaum,
fährt öfters auf aus seinem Traum
Und schreit: „Oh Jesh! Der Ruff ist da!
Zu Hilfe Eurem Padischah!“
Er irrt bei Tag und Nacht umher,
In jeder Hand ein Schlegsgewehr,
Erregt ihm irgendwer Verdacht
A tempo ist er kalt gemacht,
Er bringt ihn um in seinem Zorn
Und schmeißt ihn in das goldne Horn.
Sogar der Odalischen Schwarm
Lockt ihn umsonst mit weißem Arm —
So weiserfeindlich, wie ein Probst,
Benimmt er sich und dankt für Obst,
Und Manche kriegt statt einem Kuß
Blos meuchlings 'nen Revolverschuß.
Das ist das Schlimmste, was es gibt,
Und macht ihn auch recht unbeliebt.
Kurzum, was man auch sagen kann,
Der Sultan ist ein kranker Mann.
Und, wie's schon ist im Orient,
Ich fürchte sehr, es kommt am End',
Wie sehr er sich dagegen barzt,
Einmal auf eigne Faust ein Arzt,
Der ihn kurirt vom Menschenhaß
Durch radikalen Aderlaß! Herodot



Ein gebranntes Kind

Max Hagen (München)

„Wo gehst' denn hin, Deri?“ — „Nach Schwabing; geh mit!“ — „Na, mei Kiaber, vor Schwabing hab i an Blöchen, — dort hab i amal gearbeitet!“

Der neue Blutarch

„Dem Coubat,“ schmunzelte der Zar,
„will ich bei seinem Besuche eine große Ueber-
raschung bereiten: Diesmal wird er nicht
angepumpt — ich hab einen andern ge-
funden.“



Nothbehelf

Aus ausdrücklichen Wunsch König Edwards soll der Liebling
des englischen Hofes, Lord Methuen, an Krönungszuge
theilnehmen. Da er aber weder reiten, sitzen, noch gehen kann,
so hat ein berühmter englischer Ingenieur eine sinnreiche Ein-
richtung zum Transport kranker Generale erfunden.

Klage des Pater Filicius

Motto: Ach jaja, so feuch' ich immer,
Denn die Zeit wird schlim und schlimmer.
(Wulst, der heil. Antonius.)

Groß ist der Prozentsatz heute
Sündiger und böser Leute,
Doch die Guten und die Frommen
Haben leider abgenommen.
Wie z. B. bei der Kunst.
Viele haben keinen Dunst
Davon, was ästhetisch ist,
Malen Sumpf und Dreck und Mist,
Malen Nuditäten viel,
Oder gar im Jugendsstil.
Niemand nennt sie nah und fern
Teure Diener ihres Herrn.

Was für eine Sündenregung
Ist die Los von Rom-Bewegung.
Zu man giftig schimpft und schreit
Auf die hohe Geistlichkeit,
So daß sie im Jornergeuß
Zu dem Maßkrug greifen muß,
Den sie mild, und fromm im Geist,
In die Sünderschädel schmeißt.

Und wie schlecht ist man gekommen
Auch den Mönchen und den Nonnen.
Ach, sie liegen nicht auf Rosen,
Beispielsweis bei den Franzosen,
Wo ein jeder dumme Klaps
Gar verfolgt den heiligen Schnaps.
Wahr und, dieses Ungeheuer,
Facht an das Sündenfeuer
In den Herzen unsrer Jugend.
Ach, da flieht die fromme Jugend.
Die Kritik des Herzens spricht:
Wein, so geht das länger nicht.
Satan soll für diese Sünden
Ein gewalt'ges Feuer zünden
Und damit die Jugend lynchen,
Ganz besonders die von München!

Notiz!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Marie Schnür
(München).

Von sämtlichen farbigen Zeichnungen dieser Nummer
sowie der früheren Nummern der „Jugend“ sind Sonderdrucke
hergestellt worden und durch den Unterzeichneten erhältlich.

Verlag der Münchner „Jugend“



Ein grober Klotz, ein grober Keil.



Oesterreichisches Kabinetts-Marterl

Von Kassian Kluibenschedl, Tuffelemler

Orate confratres pro defunctis! O sprechet, Brüder, für die Dahingeshiedenen ein Gebet!
 Allhier begräbt man just des Herrn von Körber neurales Kabinet!
 In den slovenischen Parallell-Klassen in Cilli und der tschechischen Technik in Bräun
 Ist es leider in allzu jungen Tagen plötzlich geworden him!
 Mit grauem Lächeln brach der schlimme Schlachzigen-Häuptling Pientak
 Dem armen Beamten-Kabinet sein neurales Gnad,
 Sodas es jeto in die Grube sinkt der ganzen Welt zum Hohn
 Als williger Lakai der slovenisch-tschechisch-kerikalischen Coalition!
 Bevor ihr aber schließt dieses allerjüngste Grab,
 Gebt auch zur ewigen Ruhe Herrn von Körbers deutsches Herz hinab,
 Das nicht vor langer Zeit erdickt bei sich die Exzellenz
 Und das nun auch gebrochen ward in seiner Liebe erstem Lenz!
 Bestattet dieses Herz in einem gläsernen Schrein,
 Schneewittchen gleich! — Ob wirklich deutsch es war oder nur zum Schein,
 Mirunter nothgedrungen hatte einen deutschen Herzensschlag,
 Es verdient unter allen Umständen seinen Märchenarkophag —
 Dieweil ein einziger deutscher Gedanke in einem östereichischen Kabinet
 Schon längst zur Fabel ward, zur fagenhaften Realität!

Moralisches Marterl auf Cecil Rhodes

Von Kassian Kluibenschedl, Tuffelemler

Mein lieber Cecil, siehst du wohl, der Tod lehrt alle Mores,
 Und selbst der schwerste Millionär wird mit der Zeit Kapores.
 War er auch noch so schlau und gerieben als ein Neuralekulant,
 Hans Mors packt ihn ohne Federlesen mit seiner bürren Knochenhand.
 Dreht hehnisch ihm das Gnad um, als wad' das Ganze nur ein Spas;
 Wer gestern noch ein Mächtiger dieser Erde war, ist morgen nur mehr Würmerfraß.
 Was nügen, solcher Minnenmann, dich jeto deine Diamanten?
 Nimmt du doch keinen davon mit nach des Dunklen Jenseits Landen.
 Und wenn du's könntest, fruchtlos wär's! Denn vor des Ewigen Throne gilt allein
 Von all dem Gold und all der Pracht der Erde nur des Herzens Edelstein!
 Hast du statt dessen aber einen harten Kiesel in der Brust getragen,
 Dann freigt unfehlbar dich der Teufel gleich beim Kragen!
 Dir folgt der Fluch der ganzen Welt, dieweil schon in den "sieben Seligkeiten"
 Nur, die eines reinen Herzens sind, mit der Engel Chören gegen Himmel schreiten!
 Dahin ist dir der Weg verperrt durch viele tausend Leiden,
 Deren Knochen um deines Geldsacks willen in Afrikas heißem Sande bleichen!
 Nur eine Bitte schickst dir die nach in deine Höllengluth:
 Mach' deunten Quartier, o theurer Cecil Rhodes, sei so gut
 Und reserviere in des Satans Sudfels ein Plätzgen warm und schön
 So bald als möglich für deinen Zusehfreund, den Mister Jos Chamberlain!

Aber nur privat!

Ein unpolitisches Couplet

Graf Bülow reist nach Italien hin,
 Denn die Gräfin ist Italienerin
 Und möchte, das sieht ein Jeder ein,
 Zu Oftern gern in der Heimath sein. —
 Signor Prinetti besitzt per se
 Auch eine Villa am Comersee;
 Will er sie besuchen einmal nach Jahren,
 Bleibt ihm nichts übrig, als hingufahren. —
 Und sieh! Da treffen zufälliger Weise
 Prinetti und Bülow sich auf der Reise
 Und plaudern ein Stündchen über den Staat —
 Aber nur privat!

Lord Rosebery, der kommende Mann,
 Ctritt eine gemüthliche Spritjour an
 Auf den Continent, nach Paris er eilt,
 Wo grad Sir Campbell Banneremann weilt. —
 Zur selben Stunde denkt Dr. Keyds
 In Brüssel: „s' hat doch einen eignen Reiz,
 Im Frühling fröhlich auf Reisen gehen!
 Ich will mir einmal Paris belehen!“
 Und sieh, da treffen zufälliger Weise
 Die Lords und Keyds sich auf der Reise
 Und plaudern ein Stündchen über den Staat —
 Aber nur privat!

Und weil in der großen Reisezeit
 Das Reisen auch alte Leute freut,
 So reist Lord Wolseley ganz privat
 Hinunter nach Südafrika d'rad.
 Schalk' Bürger saß zu der gleichen Zeit:
 „Ach Kitchener gib mir freies Geleit!
 Ich möcht' mal, weil das Wetter so heiter,
 Zu Stejn, und dann nach Kapstadt weiter.“
 Und sieh, da treffen zufälliger Weise
 Sich Bürger und Wolseley auf der Reise
 Und plaudern ein Stündchen über den Staat —
 Aber nur privat! A. d. N.

Noch ein jüdischer General!

Herr Zimshel Diamantplitter, ein Freund un-
 seres Blattes, schreibt uns: „Sehr geehrte Re-
 daktion! Se werden versagen, wenn auch mir is
 eingefallen ein großer jüdischer General, wo jün-
 gelich is gewesen König von England — der
 Richard Löwenherz.“